

angegeben. Vielfach ist der Pilz aber in diesem Jahre auch auf Süßkirschen, die bislang ziemlich verschont waren, übergegangen, hier und da auch bereits auf Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Apfelbäume. Im Jahre 1897 ist das Vorkommen der Krankheit festgestellt worden in Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, in schwächerem Grade links der Elbe, in Thüringen, Provinz Sachsen, Hannover, Westfalen, Rheinprovinz. Daß die Krankheit eine Folge ungünstigen Wetters, besonders von Frost in der Blütezeit sei, was man mehrfach geglaubt hat, wird durch das Frühjahr 1897 widerlegt, wo an den meisten Orten kein Frost während der Blüte geherrscht hat und das regelmäßige Auftreten der *Monilia fructigena* die einzige Ursache sein muß. Ausschneiden der mit vertrockneten Blütenbüscheln, Früchten und Trieben besetzten Obstbaumzweige und Verbrennen derselben vor Beginn des Frühjahrs, sowie Bespritzungen der kranken Bäume im unbelaubten Winterzustande mit Kupfervitriol-Kalkbrühe sind die ins Auge zu fassenden Gegenmaßregeln.

3. Eine Fleckenkrankheit der Kirschenblätter, durch *Clasterosporium Amygdalearum* veranlaßt, hat sich bisweilen in Gemeinschaft mit der *Monilia*-Krankheit gezeigt, jedoch vorwiegend auf Süßkirschen, auf Pflaumen, Aprikosen und Pfirsichen, und zwar auch in Süddeutschland.

4. Die *Fusicladium*-Arten auf Apfel- und Birnbäumen sind wieder recht häufig, besonders in den westlichen Ländern, aufgetreten. Dem Spritzen mit Bodelaisers Brühe wird zwar meist Erfolg gegen die Krankheit zugeschrieben; doch wird in einem Falle darüber geklagt, daß die Früchte dadurch rostig werden.

5. Über *Exoascus Pruni*, der die Taschenkrankheit der Pflaumenbäume verursacht, wird jetzt auffallend viel in Ost- und Westpreußen, Posen, Baden und Elsaß geklagt.

6. Die durch *Exoascus deformans* verursachte Kräuselkrankheit der Pfirsiche ist ein in der Mark, in Hessen, Baden und Elsaß sehr verbreitetes empfindliches Übel, gegen das die Bespritzung mit Bodelaisers Brühe und das Zurückschneiden nicht zu helfen scheint.

7. Gegen Blattläuse an Obstgehölzen haben sich tägliche Bespritzungen mit kaltem Wasser gegen Abend, auch Krügers Petroleumemulsion, desgl. Lysol- und Nikotinslösungen erfolgreich gezeigt.

8. Über das Auftreten der Blutlaus wird berichtet aus Hamburg, Rheingau, Ober- und

Rhein Hessen, Franken, Königreich Sachsen und Elsaß. Die verschiedenen Berichtersteller geben jeweils den Neblerschen Flüssigkeiten, dem Sapo-karbol, der Petroleumemulsion oder dem Moirschen Nitrobenzolin den Vorzug.

9. Schildläuse, besonders *Mytilaspis conchaeformis*, haben sich in verschiedenen Gegenden ziemlich stark auf Zweigen der Obstbäume gezeigt.

10. Blattwespenfraß an den Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern hat besonders in der Mark sehr geschadet, auch im Elsaß. Bespritzung mit Schwefelwasser wird empfohlen, desgl. Bestäuben mit Souheurs Fostite.

11. Gegen den Apfelblütenstecher (*Anthonomus pomorum*) wird jedenfalls sorgfältiges Reinigen der Stämme durch Abkratzen der Borke im Herbst als zweckmäßig empfohlen; außerdem verdienen die von Göthe angewendeten Fallen, in Gestalt von Fangringen an den Stämmen, Beachtung.

12. Betreffs des Goldasters verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die bestehenden Polizeiverordnungen wegen Zerstörung der Raupennester noch zu wenig befolgt werden.

13. Über Gespinnstmottenfraß wird in sehr starkem Grade in Ostpreußen, Brandenburg, Thüringen, Großherzogtum Hessen und besonders Elsaß-Lothringen geklagt, an Kern- wie Steinobst. Abbrennen mit der Raupenfackel ist zu deren Bekämpfung versucht worden. Die Bespritzungsmittel haben sich als wenig wirksam gezeigt, da sie nicht in die Gespinnste eindringen; besser als Kupfervitriollösungen soll Schwefelwasser beim ersten Auftreten gewirkt haben.

14. Gegen die Obstmade (*Carpocapsa pomonana*) werden verschiedene Arten von Obstmadenfallen an den Stämmen als sehr erfolgreich empfohlen. Das sehr zweckmäßige Einsammeln des Fallobstes findet wegen der hohen Preise desselben zum Mosten, oder zur Geleebereitung weitere Verbreitung.

15. Gegen den Weidenbohrer in den Obstbaumstämmen bewährt sich sehr gut das Eingießen von Petroleum in die Bohrlöcher und darnach Verschmieren derselben mit Lehm, Baumwachs oder Zement.

16. Über den Krebs der Apfelbäume wird besonders im Regierungsbezirk Wiesbaden und in Elsaß-Lothringen geklagt. Frost scheint dort die Hauptursache zu sein; doch fehlt es noch an genügenden Feststellungen.

Aus „Der Ratgeber für Obst- und Gartenbau“.